

Der US-Journalist und Friedensaktivist Norman Solomon hat berichtet, dass US-Killerdrohnen, die von in Ausbildung befindlichen Air-Force-Piloten gesteuert werden, jetzt auch auf einem Zivilflugplatz im US-Bundesstaat New York starten und landen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 083/17 – 26.05.17

Killerdrohnen fliegen jetzt auch über dem US-Bundesstaat New York

Von Norman Solomon

ExposeFacts.org, 04.05.17

(<https://exposefacts.org/killer-drones-in-the-empire-state/>)

Der Abend dämmerte schon, als ich in einer Wohnstraße mit ordentlich gemähten Rasenflächen stand und Flugzeuge beobachtete, die eine hinter einem Maschendrahtzaun liegende Start- und Landebahn anfliegen. In weniger als 100 Metern Entfernung landete gerade eine Verkehrsmaschine der Fluggesellschaft jetBlue (weitere Infos dazu unter https://de.wikipedia.org/wiki/Jetblue_Airways).

Danach setzte ein Jet der Fluggesellschaft United Airlines auf (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/United_Airlines). Das hinterher landende Flugzeug sah aber ganz anders aus. Es war viel kleiner und hatte weder eine Registriernummer noch irgendwelche Leuchten. Am Heck dreht sich ein Propeller, und es heulte nicht wie ein Jet ... es hörte sich wie eine Drohne an.



Protestaktion vor der Base der Air National Guard in Syracuse
(Foto entnommen aus <http://upstatedroneaction.org/>)

In der nächsten halben Stunde setzte dreimal eine Drohne zum Landen an; ihre Räder berührten aber nur kurz den Boden, dann hob sie wieder von der Start- und Landebahn des Zivilflughafens in Syracuse ab ([https://de.wikipedia.org/wiki/Syracuse_\(New_York\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Syracuse_(New_York))). Die Drohnen wurden von Piloten der Air Force gesteuert, die ganz in der Nähe vor Computern saßen. Sie lernten, wie Drohnen des Typs MQ-9 Reaper (Sensenmann, s. https://de.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-9) gesteuert werden; der Reaper ist die Hauptwaffe im US-Drohnenkrieg, der von Afghanistan über den Mittleren Osten bis nach Afrika geführt wird.

Das US-Verteidigungsministerium nutzt die Startbahn und den Luftraum über dem Hancock International Airport in Syracuse seit Sommer letzten Jahres für die Ausbildung von Drohnenpiloten und -operatoren, die auf der angrenzenden Basis der Air National Guard (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Air_National_Guard) untergebracht sind. Nach offiziellen Angaben ist das der erste Zivilflughafen, auf dem militärische Drohnen starten und landen dürfen. Es wird nicht der einzige bleiben.

Die Piloten, welche die Drohnen steuern, und die Operatoren, welche die Raketen abfeuern, während sie auf Computermonitore starren, werden das künftig nicht nur in abgelegenen Gegenden wie der Wüste von Nevada tun. Ohne vorherige Information und ohne Beteiligung der Öffentlichkeit werden auch größere Städte in den US-Drohnenkrieg auf anderen Kontinenten einbezogen. Weiß die US-Bevölkerung überhaupt, was wir mit unseren Drohnen nicht nur weit entfernt lebenden Menschen, sondern auch uns selbst antun?

--- --- ---

Die Starts und Landungen militärischer Drohnen auf dem Flughafen von Syracuse, der fünftgrößten Stadt des Staates New York, erregen wenig Aufmerksamkeit. Sie sind schon zur Routine geworden und werden kaum noch bemerkt. Im Aufzug eines Hotel in der Nähe des Flughafens habe ich eine Stewardess, die gerade da angekommen war, wo auch die Drohnen landen, danach gefragt. Sie antwortete ganz erstaunt: "Das habe ich nicht gewusst."

Die in Syracuse startenden und landenden Reaper-Drohnen sind nach Auskunft der Air Force unbewaffnet. Aber die in Ausbildung befindlichen Piloten üben an ihren Steuercomputern natürlich auch das Abfeuern von Hellfire-Raketen (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/AGM-114_Hellfire) auf Ziele, die viele Tausend Meilen entfernt sind.

Offiziell wird zwar behauptet, bei Drohnenangriffen kämen nur selten Zivilisten um, es liegen aber Beweise vor, die belegen, dass diese Aussage nicht zutrifft. Die Website *The Intercept* hat zum Beispiel Dokumente über eine Serie von US-Drohnenangriffen veröffentlicht, die unter dem Codenamen "Operation Haymaker" (Heumachen) im Nordosten Afghanistans stattgefunden hat [s. <https://theintercept.com/drone-papers/the-assassination-complex/> (und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP19915_261015.pdf)]. Dabei wurden von Januar 2012 bis Februar 2013 mehr als 200 Menschen getötet, von denen nur jeder sechste eine gesuchte Zielperson war.

Die in den Einsatzgebieten über den Köpfen kreisenden Drohnen wirken auch dann traumatisierend, wenn sie keine Raketen abfeuern. Der Reporter David Rohde, der früher für die *New York Times* schrieb, hat das, als er von den Taliban in den Stammesgebieten Pakistans gefangen gehalten wurde, selbst erlebt: "Die Drohnen waren schreckenerregend. Vom Boden aus ist nicht zu erkennen, wen oder was sie verfolgen, wenn sie hoch am Himmel ihre Kreise ziehen. Das ferne Surren ihrer Propeller kann immer den baldigen Tod ankündigen."

Stadtverwaltungen in Syracuse oder anderswo begrüßen die wachsende Beteiligung am täglichen Drohnenkrieg, erklären aber gleichzeitig, die Opfer, die er in weit entfernten Ländern fordert, zum Tabu. Die gewählten Bürgervertreter und die Repräsentanten der lokalen Geschäftswelt lassen sich von Propaganda-Offizieren der Air Force die mit der Anwesenheit der auszubildenden Piloten verbundenen wirtschaftlichen Vorteile erläutern; aber nur selten denkt jemand an die Zivilisten, die von den ausgebildeten Piloten mit "schreckenerregenden Drohnen" im Rahmen des "Krieges gegen den Terror" in fernen Ländern umgebracht werden.

Das will man in Syracuse aber nicht hören, obwohl alle die auf dem Flughafen startenden und landenden Drohnen sehen, will man nicht wahrhaben, das es Tötungsinstrumente sind. In vielen Gesprächen, die ich nach dem Zufallsprinzip mit aus allen sozialen Schichten kommenden Bewohnern der Stadt Syracuse geführt habe, ist herausgekommen, dass die Leute nur spärliche Kenntnisse über die Drohnen haben und sich auch kaum dafür interessieren. Sie beschäftigen sich vorwiegend mit den großen wirtschaftlichen Problemen ihrer Stadt.

Im Gegensatz zur Basis der Air National Guard, die keinerlei finanzielle Probleme hat, steht kaum Geld für Reparaturen an der bröckelnden städtischen Infrastruktur zur Verfügung. In Gesprächen mit Bewohnern ärmerer Viertel der Stadt Syracuse, die zu den ärmsten der USA gehört, war die Verzweiflung oft greifbar. Die Century Foundation (s. https://en.wikipedia.org/wiki/The_Century_Foundation) hat in einer Studie nachgewiesen, dass Syracuse die Stadt mit der größten Armut unter Afro- und Hispanoamerikanern in den gesamten USA ist. Das letzte Geld, das aus Washington nach Syracuse geflossen ist, war leider für die Förderung des Drohnenkrieges und nicht für die Armen der Stadt bestimmt.

--- --- ---

Eine Gruppe, die sich **Upstate Drone Action** [s. unter <http://upstatedroneaction.org/>] nennt, trifft sich vor der Basis der Air National Guard am Stadtrand von Syracuse häufig zu Nachtwachen und Aktionen zivilen Ungehorsams. Bei einer Protestaktion am Karfreitag (s. Foto auf S. 1) wurden neun Demonstranten festgenommen. In einer bei der Aktion verteilten Erklärung ist zu lesen: "Was wäre, wenn unser Land ständig mit Drohnen ausspioniert und immer wieder einige von uns durch Drohnen umgebracht würden? Was wäre, wenn dabei auch unbeteiligt Herumstehende und viele Kinder umkämen? Wir hoffen doch, dass in diesem Fall auch in dem Land, das uns angreift, einige Menschen aufstehen und versuchen würden, das Töten zu stoppen. Auch wir versuchen die völkerrechtswidrigen und unmoralischen US-Drohnenangriffe auf Länder zu stoppen, denen der US-Kongress nicht den Krieg erklärt hat." (Ein weiterer Appell zu Ramstein ist aufzurufen unter http://upstatedroneaction.org/documents/Resources/Ramstein_Call_US.pdf .)



Foto entnommen aus <http://upstatedroneaction.org/>

Die letzten beiden Monate sind für die Behörden, die den Widerstand vor der Base und den "zivilen Ungehorsam" der Demonstranten unterdrücken wollen, nicht gut gelaufen. Anfang März hat eine Jury des Dewitt Town Court [s. http://upstatedroneaction.org/documents/PressReleases/Press_Release_BigBooks_Acquittal_3-2-17.pdf (und <http://www.town-court.com/NY/onondaga-county/dewitt-town-court>)] nur eine halbe Stunde gebraucht, um alle Anschuldigungen, die wegen einer vor zwei Jahren durchgeführten Aktion gegen vier Angeklagte erhoben worden waren, zurückzuweisen und sie freizusprechen. Weil ihnen ungebührliches Verhalten, widerrechtliches Betreten eines Grundstücks und Widerstand gegen die Staatsgewalt vorgeworfen worden war, hätten sie auch ein Jahr hinter Schloss und Riegel landen können.

Ende März hat es ein ortsansässiger Richter wegen Nichtzuständigkeit abgelehnt [s. http://upstatedroneaction.org/documents/PressReleases/pr-nativity-tableau-12_23-charges-dismissed.pdf], eine Klage gegen vier Demonstranten zuzulassen, die zwei Tage vor Weihnachten 2016 vor dem Haupttor der Hancock Air Base ein Bild von der Geburt Christi aufgestellt hatten. Die Gruppe Upstate Drone Action hat in einer Presseerklärung mitgeteilt, die Aktivisten hätten mit ihrer Aktion dagegen protestiert, dass Piloten der 174th Attack Wing der New York National Guard über Afghanistan kreisende Killerdrohnen des Typs MQ-9 Reaper gesteuert hätten.

--- --- ---

Der US-Drohnenkrieg ist in zahlreichen Ländern eskaliert. Vor einem Jahr hat General

Herbert Carlisle (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_J._Carlisle), der Kommandeur des Air Combat Command (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Air_Combat_Command), vor einem Unterausschuss des Senates erklärt, die Nachfrage nach Drohneneinsätzen sei sehr groß und wachse "gewaltig" weiter. Unter Präsident Trump ist sie noch größer geworden. Anfang April hat Micha Zenko (weitere Infos zu ihm s. unter <https://foreignpolicy.com/author/micah-zenko/>), ein Rechercheur des Council on Foreign Relations (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Council_on_Foreign_Relations), festgestellt, Präsident Trump genehmige durchschnittlich einen Drohnenangriff pro Tag; das sei das Fünffache der von Obama gebilligten Anzahl [s. <http://blogs.cfr.org/zenko/2017/03/02/the-not-so-peaceful-transition-of-power/>].

In dem entlegenen Bundesstaat New York hat das Pentagon mit der Umsetzung seines Planes begonnen, die Ausbildung seiner Drohnenpiloten aus der Einöde in belebtere Gegenden zu verlegen. 160 Meilen (257 km) westlich von Syracuse liegt etwas außerhalb der Stadt Niagara Falls ein weiterer Flugplatz der Air National Guard, der als größter Arbeitgeber des Countys (Landkreises) gilt; dort steht ein großes Hightech-Kommunikationszentrum großer Reichweite kurz vor der Fertigstellung. Bald werden darin Piloten und Sensoroperatoren an Computerkonsolen sitzen, MQ-9-Drohnen steuern und mit Raketen Menschen umbringen. Dieses Zentrum wird schon in wenigen Monaten betriebsbereit sein.

Am Haupttor der Air Base in Niagara Falls hat mir ein Sergeant von der Presseabteilung ganz stolz mitgeteilt, "von hier aus würden bald MQ-9-Drohnen ferngesteuert". Im Rathaus der Stadt Niagara Falls schien mir der Bürgermeister, ein liberaler Demokrat, auch sehr erfreut darüber zu sein; er gab mir jedenfalls keine Antwort auf meine Frage, ob die Drohnen-Steuerzentrale auch negative Seiten habe. Ein lokaler Unternehmer, der dem Rat für militärische Angelegenheiten, einer privaten Organisation in Niagara Falls vorsitzt, sagte mir, man habe sich lange um die Steuerzentrale bemüht und sei sehr erfreut darüber, dass die Base jetzt erhalten bleibe.

So funktioniert nun mal die politische Ökonomie und die Massenpsychologie in einem kriegführende Staat: mit lokalen Zugeständnissen verschafft man sich globale Handlungsfreiheit.

Norman Solomon ist der Autor des Buches "War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death", das 2016 in deutscher Übersetzung unter dem Titel "WAR MADE EASY (Krieg leicht gemacht) – Wie uns Präsidenten und Experten zu Tode lügen" im Jim Humble Verlag erschienen ist. Er hat RootsAction.org (s. <http://www.rootsaction.org/about-rootsaction>) mitbegründet und ist der verantwortliche Direktor des Institute for Public Accuracy (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Institute_for_Public_Accuracy).

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Zu der Gruppe Upstate Drone Action, die sich ja auch für die Schließung der Air Base Ramstein einsetzt, sollte die Kampagne Stopp Ramstein unbedingt Kontakt aufnehmen. Sie ist zu erreichen über <http://upstatedroneaction.org/contact.html> . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



ExposeFacts.org sheds light on concealed activities relevant to human rights, corporate malfeasance, civil liberties, and war. Whistleblowers welcome.

Killer Drones in the Empire State

By Norman Solomon

May 06, 2017 "Information Clearing House" – At dusk I stood on a residential street with trim lawns and watched planes approach a runway along the other side of a chain-link fence. Just a few dozen yards away, a JetBlue airliner landed.

Then a United plane followed. But the next aircraft looked different. It was a bit smaller and had no markings or taillights. A propeller whirled at the back. And instead of the high-pitched screech of a jet, the sound was more like... a drone.

During the next half-hour I saw three touch-and-go swoops by drones, their wheels scarcely reaching the runway before climbing back above Syracuse's commercial airport. Nearby, pilots were at the controls in front of Air Force computers, learning how to operate the MQ-9 Reaper drone that is now a key weapon of U.S. warfare from Afghanistan to the Middle East to Africa.

Since last summer the Defense Department has been using the runway and airspace at the Syracuse Hancock International Airport to train drone operators, who work at the adjoining Air National Guard base. Officials say it's the first time that the federal government has allowed military drones to utilize a commercial airport. It won't be the last time.

No longer will the pilots who steer drones and fire missiles while staring at computer screens be confined to remote areas like the Nevada desert. With scant public information or debate, sizable American communities are becoming enmeshed in drone warfare on other continents. Along the way, how deeply will we understand — in human terms — what the drone war is doing to people far away? And to us?

The takeoffs and landings of military drones at the Syracuse airport get little attention in New York's fifth-largest city. Already routine, the maneuvers are hardly noticed. In an elevator at a hotel near the airport, I mentioned the Reaper drone exercises to an American Airlines flight attendant who had just landed on the same runway as the drones. "I had no idea," she said.

--- --- ---

The Reaper drones using the Syracuse runway are unarmed, the Air Force says. But when trainees go operational, their computer work includes aiming and launching Hellfire missiles at targets many thousands of miles away.

Despite the official claims that drone strikes rarely hit civilians, some evidence says otherwise. For example, leaked classified documents (obtained by The Intercept) shed light on

a series of U.S. airstrikes codenamed Operation Haymaker. From January 2012 to February 2013, those drone attacks in northeast Afghanistan killed more than 200 people, but only about one-sixth of them were the intended targets.

Even without a missile strike, there are traumatic effects of drones hovering overhead. The former New York Times reporter David Rohde has described what he experienced during captivity by the Taliban in tribal areas of Pakistan: “The drones were terrifying. From the ground, it is impossible to determine who or what they are tracking as they circle overhead. The buzz of a distant propeller is a constant reminder of imminent death.”

As civic leaders in Syracuse and elsewhere embrace the expanding domestic involvement in day-to-day drone warfare, clear mention of the human toll far away is almost taboo. Elected officials join with business groups and public-relations officers from the military in extolling the benefits and virtues. Rarely does anyone acknowledge that civilians are maimed and killed as a result of the extolled activities, or that — in the name of a war on terror — people in foreign lands are subjected to the airborne presence of drones that is (to use Rohde’s word) “terrifying.”

Such matters are a far cry from Syracuse, where the local airport’s role in drone warfare is visible yet virtually unseen. My random conversations with dozens of Syracuse residents in many walks of life turned up scant knowledge or concern about the nearby drone operations. What’s front and center is the metropolitan area’s economic distress.

Unlike the well-financed Air National Guard base, the city’s crumbling infrastructure and budgets for relieving urban blight are on short rations. When I talked with people in low-income neighborhoods of Syracuse — one of the poorest cities in the United States — despair was often unmistakable. A major study by the Century Foundation identified Syracuse as the city with the highest concentrations of poverty among African Americans and Hispanics in the United States. Locally, the latest influx of federal largesse is for the drone war, not for them.

--- --- ---

A group called Upstate Drone Action has been protesting at the Air National Guard base on the outskirts of Syracuse with frequent vigils and persistent civil disobedience. A recent demonstration, on Good Friday, included nine arrests. The participants said in a joint statement: “What if our country were constantly being spied upon by drones, with some of us killed by drones? What if many bystanders, including children, were killed in the process? If that were happening, we would hope that some people in that attacking country would speak up and try to stop the killing. We’re speaking up to try and stop the illegal and immoral drone attacks on countries against which Congress has not declared war.”

The last couple of months have not gone well for authorities trying to discourage civil disobedience — what organizers call “civil resistance” — at the base. In early March, a jury in the Dewitt Town Court took just half an hour to acquit four defendants on all charges from an action two years ago that could have resulted in a year behind bars for disorderly conduct, trespassing and obstruction of government administration.

Later in March, citing a lack of jurisdiction, a local judge dismissed charges against four people who set up a “nativity tableau” in front of the main gate at the Hancock Air Force Base two days before Christmas last year. In a press release, Upstate Drone Action said that the activists had been “protesting the hunter/killer MQ-9 Reaper drones piloted over Afghanistan by the 174th Attack Wing of the New York National Guard” at the base.

--- --- ---

The U.S. drone war is escalating in numerous countries. A year ago the head of the Air Combat Command, Gen. Herbert Carlisle, told a Senate subcommittee that “an insatiable demand” was causing U.S. drone operations to grow at a “furious pace.” That pace has become even more furious since President Trump took office. In early April a researcher at the Council on Foreign Relations, Micah Zenko, calculated that President Trump had approved an average of one drone attack per day — a fivefold increase from the rate under the Obama administration.

Upstate New York is leading the way for the Pentagon’s plan to expand its drone program from isolated areas into populous communities, which offer ready access to workers. One hundred and sixty miles to the west of Syracuse, just outside the city of Niagara Falls, an Air National Guard base — the largest employer in the county — is in the final stages of building a cutting-edge digital tech center with huge bandwidth. There, pilots and sensor operators will do shifts at computer consoles, guiding MQ-9 drones and firing missiles on kill missions. The center is on track to become fully operational in a matter of months.

At the main gate of the Niagara Falls Air Reserve Station, a sergeant from the public-affairs office was upbeat about the base “operating the MQ-9 remotely piloted aircraft.” At city hall the mayor of Niagara Falls, a liberal Democrat, sounded no less pleased, while carefully sidestepping my questions about whether he could see any downsides to the upcoming drone role. A local businessman who chairs the Niagara Military Affairs Council — a private organization that has long spearheaded efforts to prevent closure of the base — told me that getting the drone mission was crucial for keeping the base open.

In such ways, functioning locally while enabling globally, the political economy and mass psychology of militarism do the work of the warfare state.

Norman Solomon is the author of “War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death.” He is a co-founder of RootsAction.org and the executive director of the Institute for Public Accuracy. This article was first published by ExposeFacts, a program of IPA. Published by ExposeFacts.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern